

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 19 (1957)
Heft: 9-10

Artikel: Unsere Glocken rufen
Autor: Weitnauer, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Glocken rufen

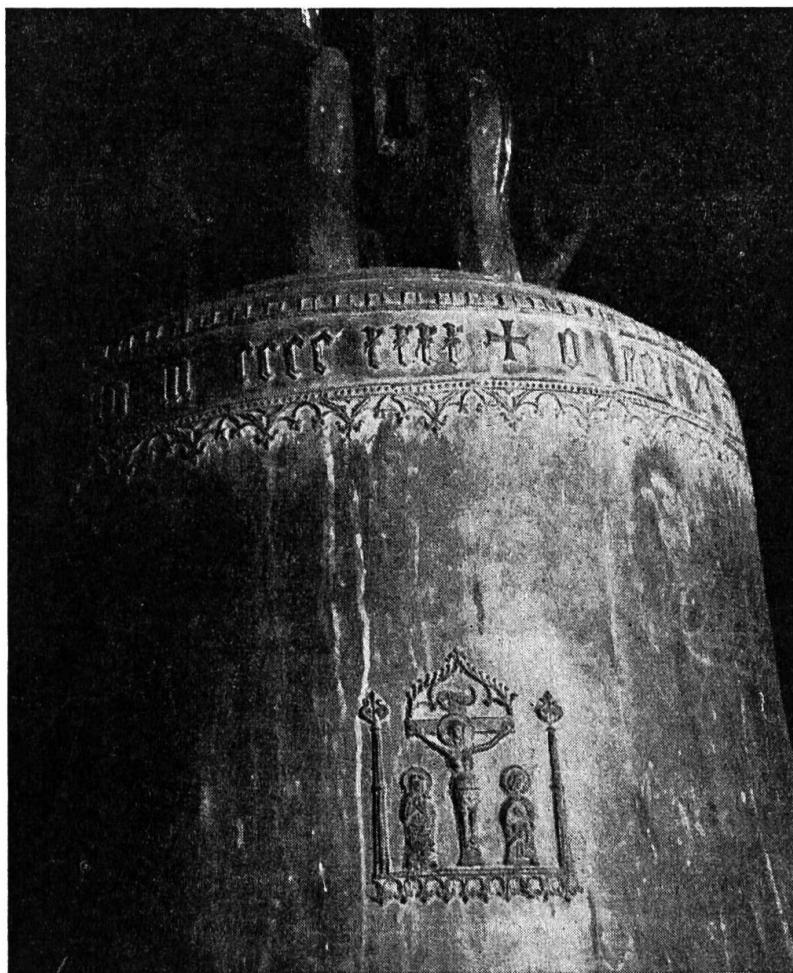
Von EMIL WEITNAUER

Wir alle hören wohl den Ruf unserer Glocken, der uns zum Besuch des Gottesdienstes auffordert. — Kennen wir unsere Glocken auch? — In Oltlingen, dem obersten Dorf im Ergolztal, am Fuße der Schafmatt, hängen im alten Turm der Kirche auf einem mächtigen, eichenen Glockenstuhl vier Glocken, von denen wir uns heute die zwei größern besonders ansehen wollen.

Nach dem Besteigen des Turmes stehen wir zuerst vor der «Betzeitglocke». Ihre schöne, edle Form zeigt dem «Kenner» sogleich, daß es eine alte Glocke ist. Ueber dem Ornament steht geschrieben: «o — rex — glorie — christe — veni — nobis — cum pace — anno — domini — milesimo m cccc xxxx †». Auf deutsch: O König der Ehren, Christus, komm zu uns mit deinem Frieden.» (Milesimo heißt Tausend und scheint nur dazustehen, um das Schriftband ringsherum auszufüllen; auch ist beim Anfangs-m ein kleiner Gußfehler entstanden, so daß es nicht immer als milesimo erkannt wurde.) m heißt 1000, viermal c = viermal 100 und viermal x = viermal 10. Also wurde diese Glocke im Jahre 1440 gegossen und ruft nun schon mehr als 500 Jahre die Oltinger, Wenslinger und Anwiler zum Gottesdienst. Vor hundert Jahren sind sie diesem Ruf in so großer Zahl gefolgt, daß die Kirche erweitert werden mußte. — Zweimal zeigt uns auf dieser Glocke ein Relief eindrücklich das Bild der Kreuzigung. Unter dem Gekreuzigten stehen links Maria und rechts Johannes. Ueber dem Kreuz finden wir die uns bekannten Buchstaben INRI, die doch sagen wollen: «Jesus von Nazareth, der König der Juden». Unten auf dem Glockenrand finden wir noch die symbolischen Zeichen der Evangelisten aufgegossen. Den geflügelten Engel für Matthäus, den Löwen für Markus, den Stier für Lukas und den Adler für Johannes. — Das Bronzegewicht dieser Glocke beträgt 850 kg und ihr Schlagton ist «g». Mit ihm klingen aber noch mehrere, sogenannte Obertöne mit, darum ist der Klang dieser Glocke so weich und beglückt jeden Sachverständigen.

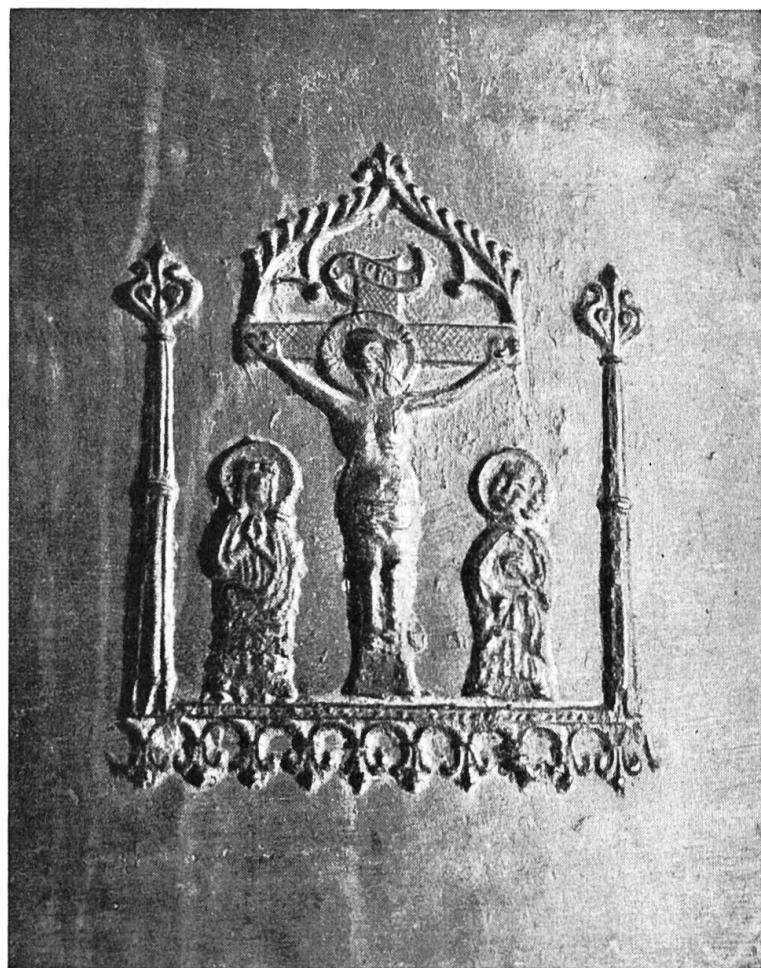
Nach der Schrift des verstorbenen Pfarrers D. K. Gauß «Ueber die Glocken des Baselbiets und ihre Gießer» läuten in unserm Kanton noch einige Glocken aus dieser Zeit und haben den gleichen oder ähnlichen Spruch aufgegossen.

Gleich daneben hängt unsere «Große Glocke». Prächtig sind die Köpfe an der Glockenkrone. Reich und fein sind über und unter dem Schriftband die Ornamente. Die Aufschrift besteht aus gleichgroßen, kleinen Buchstaben (Mi-



Oltingen, Kirche. «Betzeitglocke» aus dem Jahre 1440

nuskelschrift) und ist deutsch: «osana — heis — ich — die — gemeinne — von — oltinen — macht — mich — meister — hans — meiger — von — wissen — borg — gos — mich — in — er — maria — s niclause † anno — domini — mcccc l xxxx ii». Im Jahre 1493 wurde also diese Glocke gegossen, und wie die Sage erzählt, soll dies auf dem Felde von Oltingen geschehen sein; auch soll eine reiche Frau eine ganze Schürze voll Silberstücke zur Glocken- speise gegeben haben. — Darum wohl auch der schöne Ton dieser Glocke. — Auf zwei Seiten der Glocke ist das Bild der Maria mit dem Jesuskindlein zu sehen, darunter Sankt Niklaus, der Kirchenpatron mit vier Personen. Gemeint ist Niklaus, Bischof von Myra, zwischen 345—352 in Kleinasien, dessen Gebeine, als Reliquien, 1087 nach Bari (Apulien) in Italien übergeführt wurden. Die Legende erzählt von ihm, daß er nachts einem armen Edelmannen Geld ins



Oltingen, Kirche. «Betzeitglocke» aus dem Jahre 1440
Relief der Kreuzigung mit Maria und Johannes, zwischen gotischen Fialen

Haus geworfen habe für seine drei Töchter, daß diese eine Aussteuer kaufen und in Ehren heiraten konnten. — Die vier Figuren zu Füßen des Niklaus stellen wohl den Edelmann mit seinen drei Töchtern dar. Ueber diesem Bilde, unter dem Ornament des Schriftbandes sind drei Geldstücke in verschiedener Größe eingegossen, deren Schriftzeichen bis heute nicht entziffert sind. Diese drei Geld- oder Goldstücke gehören zur Symbolik dieses heiligen Niklaus. Wir treffen dieselben Zeichen heute auch im Gemeindewappen von Lausen und Reinach (Bld.) an, als Attribut des gleichen Kirchenpatrons. — Der Schlagton dieser Glocke ist «es» und ihr Gewicht beträgt 1450 kg.

In der erwähnten Schrift von D. K. Gauß wird das Gußjahr dieser Glocke irrtümlicherweise mit 1443 angegeben. Wohl, weil der Buchstabe L in der Jahr-



Oltlingen, Kirche. Große Glocke aus dem Jahre 1493
Relief der Muttergottes mit dem Kind

zahl, der 50 Jahre bedeutet, nicht auffällig und der Querbalken am L fehlt. Wäre die Glocke aber 1443 gegossen worden, so hätte sie eine lateinische Aufschrift. Und dann sind andere Glocken mit einem eigenen, dem gleichen Namen «Osana» für Pratteln und Muttenz im Jahre 1494 gegossen worden, und Rümlingen erhielt eine solche im Jahre 1520.

Ueber diesen beiden ehrwürdigen Alten hängen die beiden Kleinen mit den Tönen «b» und «c» aus dem Jahre 1921. Gegossen wurden sie von der Firma H. Rüetschi AG Aarau. Es wurden dafür zwei ältere Glocken umgegossen. Die eine aus dem Jahre 1833, gegossen von Sebastian Rüetschi in Suhr bei Aarau, die wohl als erste Glocke im selbständigen Kanton das Baselbieterwappen trug. Der Umguß erfolgte, weil diese Glocke im Jahre 1920 gesprungen



Oltlingen, Kirche. Große Glocke aus dem Jahre 1493
Schulterumschrift, von feinen Friesen gerahmt. Krone aus sechs Fratzenbügeln

war. — Umgegossen wurde dabei ebenfalls unsere alte «Kleine Glocke» mit ihrem klaren, silberhellen Ton. — Wäre damals genug Einsicht und vor allem genug Geld vorhanden gewesen, so könnte sie der Gemeinde Oltlingen noch heute als Schulglöcklein oder für andere Zwecke dienen, denn Platz hätte sie wohl im Turm. — Ich erwähne dies nicht, weil sie von Friedrich Weitnauer im Jahre 1763 in Basel gegossen wurde.

Auf den beiden kleinern, neuern Glocken stehen die Worte: «Ehre sei Gott in der Höhe» und «Friede auf Erden». Bekannte, herrliche Weihnachtsbotschaft, die wir auch in unserer Zeit noch nötig haben! Darum wollen wir den Ruf der Glocken nicht nur hören, ihn schön und heimelig finden, sondern ihm auch folgen.